

Interpellation Hasler-Balgach / Schulthess-Grabs vom 29. November 2023

Fachkräftemangel Psychische Gesundheit: Was tun der Kanton und die St.Galler Hochschulen?

Schriftliche Antwort der Regierung vom 12. März 2024

Karin Hasler-Balgach und Katrin Schulthess-Grabs erkundigen sich in ihrer Interpellation vom 29. November 2023 nach Massnahmen, mit denen der Kanton St.Gallen dem Fachkräftemangel im Bereich psychische Gesundheit begegnen will.

Die Regierung antwortet wie folgt:

Auf für therapeutische Berufsgruppen relevante universitäre Ausbildungen (Medizin, Psychologie) kann der Kanton St.Gallen nur beschränkt Einfluss nehmen. Mit der Anerkennung der Berufsgruppe der psychologischen Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten als eigenständige Leistungserbringende zu Lasten der obligatorischen Krankenpflegeversicherung (OKP) auf Juli 2022 konnte eine massgebliche Verbesserung der Hilfsangebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen erzielt werden. Die Attraktivitätssteigerung des Fachbereichs Psychiatrie innerhalb der Medizin ist komplex und abhängig von zahlreichen Rahmenbedingungen.

Im Bereich der nicht-universitären Gesundheitsberufe zielt der Kanton St.Gallen darauf ab, im Rahmen der kantonalen Umsetzung der Pflegeinitiative in einer ersten Phase die Attraktivität der Pflegeausbildung auf den Stufen Höhere Fachschule (HF) und Fachhochschule (FH) zu erhöhen (Ausbildungsoffensive) und in einer zweiten Phase die strukturellen Rahmenbedingungen für diesen Berufszweig zu verbessern.

Die aufgrund der demografischen Entwicklung steigende Nachfrage nach Pflege- und Betreuungsleistungen bei einem gleichzeitig sinkenden Angebot an qualifizierten Pflegefachpersonen stellt alle Leistungserbringer vor grosse Herausforderungen. Zur Abfederung des Mangels an Fachkräften im Gesundheitsbereich sind nebst Systemanpassungen auch Massnahmen auf Ebene der einzelnen Betriebe notwendig, um die Fluktuation am Arbeitsplatz zu senken und den Verbleib im Beruf zu fördern (z.B. «Einspringprämien» bei kurzfristigen Einsätzen, erhöhte Planbarkeit von Einsätzen, Kinderbetreuung bei Schichtarbeit). Sodann bedarf es eines kompetenzgerechten Einsatzes des ausgebildeten Pflegepersonals in den Spitälern, Kliniken, Pflegeheimen usw.

Zu den einzelnen Fragen:

- 1./2. Im Rahmen der Umsetzung der Pflegeinitiative startete der Kanton St.Gallen im Dezember 2023 die Vernehmlassung zum Einführungsgesetz zum Bundesgesetz über die Förderung der Ausbildung im Bereich der Pflege. Neben Massnahmen im Bereich der Ausbildungsverpflichtung von Betrieben der Pflege ist die finanzielle Unterstützung von Studierenden in der Ausbildung zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann HF oder zur Pflegefachfrau / zum Pflegefachmann FH Teil der Ausbildungsoffensive. Ebenso ist eine finanzielle Unterstützung von Ausbildungsbetrieben und Ausbildungsverbunden sowie von Wiedereinsteigenden in den Pflegeberuf vorgesehen. Mit diesen Massnahmen wird ein wesentlicher Beitrag zur Förderung der Ausbildung in der Pflege und damit zur Sicherstellung des Bedarfs an qualifizierten Pflegefachpersonen im Allgemeinen und im Bereich psychische Gesundheit

im Besonderen geleistet: Der weitaus grösste Teil der Fachkräfte im Bereich psychische Gesundheit sind ausgebildete Pflegefachpersonen auf Stufe HF und FH. Die geplanten Massnahmen im Rahmen der Umsetzung der Pflegeinitiative wirken sich deshalb auch positiv auf die Fachkräfteversorgung im Bereich psychische Gesundheit aus. Die Spezialisierung im Psychatriebereich erfolgt in der Regel auf Weiterbildungsstufe – sowohl in der Medizin als auch in der Pflege – und lässt sich durch den Kanton kaum steuern. Eine separate Bildungsoffensive für den Bereich psychische Gesundheit erachtet die Regierung nicht als zielführend.

Der Kanton St.Gallen unterstützt zudem über den Dienst für Pflege und Entwicklung finanziell eine Studie der Ost – Ostschweizer Fachhochschule (OST) zum Thema Förderung und Erhaltung der psychischen Gesundheit bei Jugendlichen am Berufs- und Weiterbildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe St.Gallen.

3. Das im Jahr 2020 eingeführte Studienangebot in Humanmedizin in St.Gallen, der Joint Medical Master der Universität St.Gallen (HSG) in Kooperation mit der Universität Zürich (JMM-HSG/UZH), bezweckt, den Fachkräftemangel in der Medizin allgemein und insbesondere in der Hausarztmedizin in der Ostschweiz zu bekämpfen. Dank dieser Initiative werden bereits mehr Ärztinnen und Ärzte ausgebildet, die in der Ostschweiz stärker verankert sind. Mittelbar stehen dadurch auch mehr junge Ärztinnen und Ärzte zur Verfügung, die sich gegebenenfalls für einen Facharzttitel in Psychiatrie entscheiden. Im Curriculum des JMM werden mehrere Pflichtveranstaltungen mit Schwerpunkt «Psyche und Psychiatrie» angeboten. Die Facharzt-Ausbildung zur Psychiaterin oder zum Psychiater findet bei als Weiterbildungsstätten anerkannten Leistungserbringern (z.B. Psychiatrische Kliniken) statt.

Das Departement Gesundheit an der OST¹ wurde im Jahr 2006 gegründet, bietet seit gut 17 Jahren Studiengänge in Pflege an und betreibt Forschung in diesem Fachgebiet. Das Departement wurde seither mehrmals ausgebaut und gestärkt: Seit dem Herbst 2022 bietet die OST einen Bachelorstudiengang Physiotherapie an und ab Herbst 2024 wird ihr Angebot um einen Bachelorstudiengang in Ergotherapie ergänzt. Zudem ist die OST eng einbezogen in die Ausbildungsoffensive des Kantons zur Umsetzung der Pflegeinitiative (oben Ziff. 1).

HSG und OST haben in Eigeninitiative ausserdem Massnahmen präventiver Art ergriffen (Beratungsangebote, Kurse zum Thema Stressmanagement usw.), die dazu beitragen, dass ihre Studierenden und Mitarbeitenden psychisch gesund bleiben.

4. Das interprofessionelle Kompetenzzentrum für Psychische Gesundheit an der OST wurde im September 2021 gegründet, um dem wachsenden Stellenwert der Thematik gerecht zu werden. Damit eingehend wurde die Professur für Psychische Gesundheit besetzt. Die Forschung und Dienstleistungen des Kompetenzzentrums beschäftigen sich mit der psychischen Gesundheit über die gesamte Lebensspanne von Menschen. Unter anderem ist das Kompetenzzentrum in der Disseminations- und Implementierungsforschung aktiv. Es erforscht beispielsweise, wie die wissenschaftlichen Erkenntnisse in die Gemeinden oder in die klinische Umgebung übernommen werden. Damit soll evidenzbasiertes Vorgehen in der Praxis umgesetzt werden und somit die Gesundheit der Bevölkerung verbessert werden. Ebenso nahm die Fachstelle «Psychoziale Beratung und Intervention» ihre Tätigkeit auf. Sie steht sowohl Studierenden als auch Mitarbeitenden der OST bei persönlichen Problemen und akuten Krisen zur Verfügung.

¹ Vormals FHS St.Gallen.

Die OST bietet überdies verschiedene Weiterbildungen zum Thema psychische Gesundheit an: den CAS² «Personenzentrierte psychische Gesundheit», den CAS «Führung und Supervision im klinischen Alltag» sowie den CAS «Stress und Stressmanagement». Weitere CAS befinden sich in Entwicklung, wovon der eine den Fokus auf Kinder und Jugendliche im klinischen Setting legt. Ein anderer fokussiert auf die Gerontopsychiatrie. Ausserdem verantwortet das Kompetenzzentrum die Themenfelder zur psychischen Gesundheit in den Gesundheitsstudiengängen. Ziel dabei ist, die Studierenden zu befähigen, besser auf ihre psychische Gesundheit als Fachpersonen zu achten.

² CAS = Certificate of Advanced Studies.